

„Westfälisches Abendmahl“

Ingrid klaubte sorgsam die Apfelschalen und die Möhrenstückchen zusammen und schloss das Fenster. Die Zwillinge hatten das Futter wie jedes Jahr auf der Fensterbank verteilt und für frische Luft gesorgt. Schließlich hieß es, dass das Christkind hin und wieder mit dem Pferdeschlitten vorfuhr und schaute, ob die Kinder auch brav gewesen wären. Und sein Begleiter, ein neugieriger Schimmel, fraß das bereitgelegte Futter und bedankte sich mit Leckereien.

Die Frau lief in die Küche und griff ein paar kleine Schokoladentäfelchen. Das sollte für den nächsten Morgen genügen. Sie platzierte sie auf der Fensterbank und blickte in die Dunkelheit. Schon den ganzen Tag hatte sich der klassische westfälische Winter präsentiert – mit einem regenverhangenen, grauen Himmel. Es nieselte fein. Würde wohl nichts werden mit weißer Weihnacht...

Zurück in der Küche inspizierte Ingrid die Speisekammer und prüfte die Vorräte, die sie für die Festtagstafel benötigen würde. Grünkohl, Kartoffeln, Mettwürste. Jeder sollte sich gründlich sattessen und schon deshalb waren riesige Mengen Fleisch vonnöten. Das begleitende Sodbrennen nahm man in Kauf.

Sie dachte an das Gespräch mit der Nachbarin, einer Zugezogenen aus Berlin. Vor einer Weile hatten sie auf der Straße gestanden und geplaudert und da hatte diese von Gänsebraten mit Klößen und Rotkohl geschwärmt, außerdem von Kartoffelsalat und Würstchen. Na ja, andere Gegenden, andere Sitten. Bei ihnen kamen gekochter Schinken und Schweine- beziehungsweise Rinderbraten auf den Tisch. Knackwürste gingen ebenfalls. Vielleicht ein Sauerkrauteintopf mit Mettwürsten. Zur Not ein Hasenbraten. Und Schweinsköpfe! Aber das war einmal, dachte Ingrid seufzend und erinnerte sich an die wunderbaren Dekorationen auf der Festtafel ihrer Kindheit.

An Weihnachten ging es im Westfälischen kulinarisch deftig zu und nicht nur dann! Sogar Künstler ließen sich von der regionalen Küche inspirieren. So etwa mit dem „Westfälischen Abendmahl“, dargestellt auf einem Glasgemälde von etwa 1520 in der Kirche „Maria zur Wiese“ in Soest. Ingrid war vor einiger Zeit mit ihrem Mann dort gewesen und sie hatten es in der Wiesenkirche bestaunt. Das nämlich zeigte über dem Nordportal, dass Jesus mit seinen zwölf Aposteln auf westfälische Art speist. Von wegen ungesäuertes Brot und Wein! Ein unbekannter Künstler hätte das originell umgesetzt, hieß es in den Erläuterungen. Von wegen originell, original hätte das lauten müssen, beschloss Ingrid für sich. Da waren Schinken und Würste aufgetischt, dazu Pumpernickel und Altbier sowie Branntwein. Als Blickfang thronte ein Schweinskopf auf der langen Tafel. Auch die Darstellung in der St.-Andreas-Kirche in Lübbecke fand Ingrid ganz passend. Dorthin waren sie im Sommer mit ihrem Frauenkreis gereist. Da war das letzte Abendmahl in Holz geschnitten und auf den Tellern befanden sich eindeutig Spanferkel und Grünkernsuppe.


Wenn so ein Essen zum Fest nicht gottgefällig war, dann wusste sie auch nicht weiter. Sie ärgerte sich ein bisschen über sich selbst und dass sie neulich nicht schlagfertig genug gewesen war. Beim nächsten Treffen mit der Nachbarin würde sie das nachholen. Unbedingt.

Eine Kurzgeschichte von Andrea Gerecke aus „Weihnachtsgeschichten aus dem Weserbergland“ (mit freundlicher Genehmigung vom Wartberg Verlag).

Andrea Gerecke



Weihnachtsgeschichten aus dem Weserbergland

 Wartberg Verlag

„Weihnachtsgeschichten aus dem Weserbergland“ – von Andrea Gerecke

In einer Gegend, wo Schneewittchen und Dornröschen wohnten, der „Lügenbaron“ Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen geboren wurde und der Rattenfänger von Hameln seine Spuren hinterließ, sind nicht nur Märchen zu Hause, sondern auch und gerade weihnachtliche Geschichten. So erhält Engel Ewald auf dem Wasserschloss Ovelgönne seinen himmlischen Auftrag. In der Vlothoer Adventsstraße steigt ein besonderer Rodelwettstreit und Weihnachtskugeln, die in der Glashütte von Hameln selbst geblasen werden können, bergen ein Geheimnis. Auf dem Mindener Weihnachtsmarkt passiert etwas Ungeheuerliches ... Andrea Gerecke hat sich auf eine fantasievolle Spurensuche im winterlichen Schnee begeben und präsentiert humorvolle und besinnliche „Weihnachtsgeschichten aus dem Weserbergland“, die jetzt im Wartberg Verlag erschienen sind. Die Autorin lebt seit 1999 im Weserbergland, genauer in Hille, als freie Autorin und Journalistin. Bekannt wurde sie insbesondere durch ihre Minden-Krimis. Mehr Infos unter www.autorin-andrea-gerecke.de „Weihnachtsgeschichten aus dem Weserbergland“, 80 Seiten, zahlreiche S/w-Fotos, gebunden, 12,7 x 20,5 cm, ISBN 978-3-8313-2391-3, € 11,00)